

Trilogie zum Thema Scheitern

Hoffnung auf das Gute danach

Es ist das dritte Buch des Strategieberaters Gerhard Scheucher zum Thema Scheitern – seit 2008 widmet er sich diesem Feld. In *Die Kraft des Scheiterns* (mit Co-Autorin Christine Steindorfer verfasst) näherte sich Scheucher dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven an – von Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport. Im Folgewerk *Die Aufwärtsspirale* wiederum geben er und Steindorfer dem Leser Anwendungsorientiertes mit – ein How-to-do, ein Arbeitsbuch zum Thema. Mit *Ein Irrer schreitet die Parade ab* schließt Scheucher diese Thematik, wie er selbst schreibt, vorläufig ab. Und das ist gut so. Nicht zuletzt auch, als bekanntlich aller guten Dinge drei sind.

In seinem letzten Teil der Trilogie des Scheiterns behandelt Scheucher Alltagssituationen in der Arbeits- und anderen Beziehungswelten, die Sehnsucht der Menschen nach Anerkennung, das Arbeiten nur für den Zweck, die Leere in sich nicht zu fühlen – Allgemeines bis Bekanntes, das zwangsläufig zum Scheitern führen muss. Scheucher beschreibt auch viele bekannte Persönlichkeiten, die aus ihrem Scheitern Lehren gezogen haben, wieder aufgestanden und erfolgreich geworden sind – darunter den „Schul- und Studienabbrecher Richard Branson“. Zumindest, so kann man sagen, gibt die Lektüre den Menschen Hoffnung, dass nach dem Scheitern etwas Gutes kommen kann. Der Plauderton, der der Lebenserfahrung des Autors geschuldet sein mag, ist über weite Strecken aber gewöhnungsbedürftig. (haa)

Gerhard Scheucher: „Ein Irrer schreitet die Parade ab.

Zur Kunst des Scheiterns“, Ibera (2013),

gebundene Ausgabe: 168 Seiten, 18 Euro

